

EXPERTENTIPP: Mag. Sabine Fleisch MSc, Psychologische und Psychotherapeutische Praxis, Klaus

# Der Schuleintritt als Herausforderung

**An Erstklässler werden vielfältige neue Anforderungen gestellt. Als Team helfen.**

**KLAUS.** Leoni ist ein aufgewecktes sechsjähriges Mädchen, das sich sehr auf den Schulstart gefreut hat. Doch so groß die Euphorie an den ersten Tagen auch war, so vehement wehrt sie sich nun gegen alles, was mit Schule zu tun hat. Jeden Morgen stehen Wutausbrüche und Machtkämpfe auf der Tagesordnung. Das Kind hat auch wieder begonnen, in der Nacht einzunässen. Die Mutter ist verzweifelt, da sie nicht weiß, was mit ihrer Tochter los ist und wie sie diese dazu bringen kann, kooperativer zu sein.

## Emotional und sozial

Entwicklungspsychologisch gesehen ist der Schuleintritt ein kritisches Lebensereignis. Schulfähigkeit ist einerseits von einem anlagebedingten Reifezustand abhängig, andererseits von den Förderinflüssen der Umwelt. Damit sich ein Kind in der neuen Lebenswelt zurechtfinden kann, braucht es Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen, die sich jedoch nicht synchron entwickeln. Früher achtete man bei-



Psychologin Sabine Fleisch.

nahe ausschließlich auf das äußere Erscheinungsbild und die geistigen Kompetenzen. Als „schulreif“ bezeichnete man ein Kind dann, wenn es eine gewisse Körpergröße hatte und Interesse bzw. Fähigkeiten an/bei neuen geistigen Inhalten wie Lesen, Schreiben und Rechnen zeigte. Neben diesen Voraussetzungen sind jedoch auch emotionale und soziale Faktoren für einen gelungenen Schulstart von wesentlicher Bedeutung. Dazu zählen Frustrationstoleranz, Belastbarkeit und Ausdauer, aber auch Selbstregulationsmechanismen wie Triebaufschub, die Fähigkeit eigene Bedürfnisse zurückstellen und sich in eine Gruppe einordnen zu können, wie auch das Pflegen von Freundschaften und das Einhalten von Regeln.

In Summe sind dies vielfältige neue Anforderungen, die an Erstklässler gestellt werden, und eben nicht von allen gleich gut bewältigt werden können. So ist es immer wichtig beim Phänomen der Schulverweigerung darauf zu achten, wovor sich das Kind durch seinen Widerstand schützt, wogegen es sich zur Wehr setzt. In welchem Bereich bzw. bei welchen „Entwicklungsaufgaben“ fühlt es sich überfordert bzw. unsicher? Oder gibt es äußere Lebensumstände wie Trennung/Scheidung, Wohnortwechsel, Krankheit in der Familie usw., die es ihm aktuell schwer machen, sich auf den

Schulalltag einzulassen? Um dies herauszufinden braucht es meist auch den Blick des Lehrers/der Lehrerin, manchmal auch jenen des Schul- bzw. Kinderpsychologen. Die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule ist größtenteils unabdingbar und ermöglicht gemeinsame Ursachenforschung. Diese ist deshalb wichtig, um das Problem an der Wurzel packen zu können, unnötigen „Extradruck“ für alle Beteiligten zu vermeiden und als „Team“ dem Kind jene Unterstützung zukommenzulassen, die es benötigt.

## Heilsame Erfahrung

Gleichzeitig hat dieses Vorgehen Vorbildcha-

rakter für den Umgang mit weiteren Hindernissen im Leben, indem das Kind lernt, bei Problemen auf Hilfe von außen zurückgreifen zu können. Diese Erfahrung ist heilsam und macht einsichtig, dass Vermeidungsstrategien zwar kurzfristig entlasten, langfristig aber keine Lösungen sind. Und neben allem Schwierigen, das es für die Beteiligten zu bewältigen gibt ist es wichtig, sich auch wieder die positiven Seiten und Eigenschaften des Kindes bewusst zu machen und gemeinsam jene Dinge zu tun, die Spaß und Freude machen - jenseits vom schulischen Leistungsdenken.



Kinder brauchen Voraussetzungen, die es ihnen ermöglichen, gerne in die Schule zu gehen.